ANGELIKA BALLWEG-SCHRAMM, HELMUT SCHUMACHER

unter Mitarbeit von Joachim Ballweg, Pierre Bourstin,
Günther A. Hamel, Jacqueline Kubczak, Norbert Trautz

Verbvalenz-Wörterbuch auf semantischer Basis*

0 Einleitung

Im Gegensatz zu den anderen bei diesem Kolloquium diskutierten Wörterbuchunternehmen mit langer Tradition wollen wir einige praktische Aspekte eines relativ jungen lexikographischen Projekts vorstellen, das am Institut für deutsche Sprache in Mannheim durchgeführt wird.¹ Unsere Aufgabe ist es, ein Valenzwörterbuch deutscher Verben zu entwickeln, das vor allem im Bereich des Deutschunterrichts für ausländische Studenten verwendbar sein soll.²

Die Erkenntnis, daß Valenzgrammatiken eine gute Grundlage für die lexikographische Deskription bilden können, hat inzwischen schon eine gewisse Tradition. Es ist auch nicht neu, daß solche syntagmatische Wörterbücher, in denen die Struktur der Umgebung eines Lemmas expliziert wird, in besonderem Maße für den Fremdsprachenunterricht geeignet sind.³ Bisher sind für das Deutsche Wörterbücher zur Valenz der Verben von Helbig/Schenkel (1969) und Engel/Schumacher (1976) vorgelegt worden, zur Valenz der Adjektive Sommerfeldt/Schreiber (1974) und der Substantive Sommerfeldt/Schreiber (1977).

Man kann festhalten, daß die morphosyntaktische Beschreibung in den genannten Nachschlagewerken die Basis bildet, der wie bei Helbig/Schenkel (1969) eine interpretative semantische Komponente nachgeordnet ist. Dabei wird die Bedeutung der Verben im Prinzip als bekannt vorausgesetzt; nur bei größeren Ambiguitäten werden mehr oder weniger genaue Bedeutungshinweise gegeben, die jedoch keine Beziehung zur grammatischen Beschreibung haben. Gleiches gilt auch für die Abfolge der Verben, die oft schwer nachvollziehbaren Kriterien folgt.⁴ In der semantischen Komponente des Wörterbuchs

* Die Kap. 0, 1 und 3 wurden von H. Schumacher, Kap. 2 von A. Ballweg-Schramm verfaßt. Kap. 4 basiert auf der Arbeit der ganzen Projektgruppe.

1 Das Projekt wird von der DFG (En 46/13) gefördert. Zur Projektgruppe gehören außer den Verfassern J. Ballweg, P. Bourstin, H. Frosch, G.A. Hamel, J. Kubczak, N. Trautz.

2 Zum Projekt allgemein vgl. Projektgruppe Verbvalenz (1975-78).

3 Vgl. z.B. Helbig (1965), (1967), (1969), Götze (1973), (1979) 101-102, Engel (1970) 388, Schumacher (1975) 56-57, (1976a) 125.

4 Vgl. die Kritik in Schumacher (1976b) 290.

(Stufe III) „werden die obligatorischen und fakultativen Mitspieler des Verbs als semantische Umgebungen fixiert“;⁵ d.h. es werden für die einzelnen Ergänzungspositionen Selektionsregeln im Sinne von Chomsky (1965) angegeben. Der Nutzen dieser Informationen für den Deutschlernenden darf nicht überschätzt werden, denn in vielen Fällen sind die Merkmale nicht genau genug, um die Bildung abweichender Sätze zu verhindern. Andererseits sind viele Einträge für den Benutzer trivial, der bereits die Verbbedeutungen kennt.⁶ Der entscheidende Mangel des Beschreibungsverfahrens liegt jedoch darin, daß der Zusammenhang von Verbbedeutung und semantischsyntaktischer Struktur der Verbumgebung nicht herausgestellt werden kann.

Diese theoriegebundenen Schwierigkeiten haben uns bei der Erstellung des Mannheimer Valenzlexikons dazu bewogen, auf eine semantische Komponente der beschriebenen Art zu verzichten. Wir haben in den vergangenen Jahren die Konzeption für ein neues Valenzwörterbuch entwickelt, das auf einem Grammatikmodell mit semantischer Basis beruht und dadurch eine explizite und systematische Einbeziehung der Inhaltsseite in die Beschreibung ermöglicht.⁷ Seit Anfang dieses Jahres haben wir mit der Ausarbeitung des Wörterbuchs begonnen, dessen Fertigstellung auf vier Jahre veranschlagt ist. Das geplante Wörterbuch soll möglichst exakte Beschreibungen der Verbbedeutungen und Auskünfte über die mögliche Besetzung der verbspezifischen Umgebung in morpho- und semantischsyntaktischer Hinsicht enthalten. Wir werden die geplante Form der Wörterbuchartikel, die diesen Forderungen entsprechen sollen, in Punkt 3 erläutern.

Das projektierte Wörterbuch unterscheidet sich noch in zwei anderen wichtigen Punkten von seinem Vorgänger, dem „Kleinen Valenzlexikon“. Erstens soll es sich nicht wie letzteres auf den Deutschunterricht für Anfänger beziehen, sondern sich primär an eine gleich noch genauer zu bestimmende Zielgruppe im Fortgeschrittenenunterricht wenden. Zweitens soll hier weniger ein Nachschlagewerk zur Identifikation unbekannter Strukturen geschaffen werden, sondern mehr ein Hilfsmittel für die Textproduktion, wodurch eine Gliederung des Wörterbuchs nach onomasiologischen Kriterien nahegelegt wird, die auch durch die Wahl eines Grammatikmodells mit semantischer Basis motiviert ist. Wir kommen im folgenden auf diese Punkte zurück.

1 Zielgruppe und Verbauswahl

Die Wahl der Zielgruppe hat ganz erhebliche Konsequenzen für ein Wörterbuch, und zwar sowohl für die Auswahl der Verben als auch für Art und Umfang der

5 S. Helbig/Schenkel (1969) 93.

6 Vgl. die Kritik in Tarvainen (1973) 45–47.

7 Eine ausführlichere Beschreibung des Grammatikmodells findet sich in Ballweg (1977).

Beschreibung.⁸ Wir haben uns für ein Wörterbuch entschieden, das im Bereich des Unterrichtsfachs ‚Deutsch als Fremdsprache‘ primär verwendbar sein soll und uns in diesem Bereich an einer mittleren Zielgruppe orientiert. Genauer gesagt haben wir seit Beginn des Projekts versucht, die Bedürfnisse der ausländischen Studenten festzustellen, die an einer Hochschule der Bundesrepublik Deutschland ein Fachstudium aufnehmen wollen. Die Studienbewerber müssen zuvor in der Regel eine Prüfung ablegen, in der sie außer den standardsprachlichen Grundlagen auch die Beherrschung der wissenschaftsbezogenen Sprache nachweisen müssen;⁹ d.h. es soll gewährleistet sein, daß diese Ausländer nicht nur in Alltagssituationen sprachlich agieren können, sondern auch Lehrveranstaltungen der Universität verfolgen können.

Das Problem der Verbauswahl stellt sich für uns in der Form, daß wir ein adressatenspezifisches Verbminimum gewinnen müssen, das in relevanten Kommunikationssituationen möglichst vielfältig einsetzbar ist. Bisher sind lexikalische Minima fast ausschließlich für den Fremdsprachenunterricht auf der Grundstufe entwickelt worden. Für die Verben dieses Bereichs können wir uns an die Wortliste des Zertifikats Deutsch als Fremdsprache anlehnen.¹⁰ Es fehlen jedoch einschlägige Untersuchungen darüber, welche für die Wissenschaftssprache spezifischen Verben unabdingbar sind. Um diese Verben herauszufinden, haben wir in größerem Umfang eigene Auswertungen von Lehrbüchern, Prüfungstexten und Wortschatzsammlungen der Wissenschaftssprache zugrundegelegt.¹¹

Natürlich müssen wir die Frage des Wörterbuchumfangs auch unter dem praktischen Aspekt der zur Verfügung stehenden Zeit und der Mitarbeiter sehen. Wir haben den Auftrag, das Projekt bis Ende 1981 abzuschließen. Das fertige Produkt muß wenigstens die wichtigsten Bereiche abdecken, die für die Zielgruppe relevant sind. Wir planen, im Wörterbuch etwa 700 Verben zu beschreiben, die aus den folgenden vorläufig noch grob charakterisierten Bereichen stammen:

1. Allgemeine Verben der Existenz und des Geschehens (z.B. *sein, existieren, vorkommen, stattfinden*).¹²
2. Verben der geistigen Beschäftigung (z.B. *denken, überlegen, planen*).
3. Verben der wissenschaftlichen Betätigung (z.B. *analysieren, definieren, ableiten, zuordnen*).

8 S. Kubczak (1976), (1977).

9 Vgl. Eggers (1975).

10 S. Steger/Keil (1972).

11 Zum wissenschaftsspezifischen Wortschatz vgl. Erk (1972) und Schade (1970).

12 Die Beispiele entstammen Kubczak (1976).

4. Verben der Kommunikation. Dazu gehören die Bezeichnungen für produktive Kommunikationstätigkeiten wie *sagen, lehren, informieren* sowie „rezeptive Verben“ wie *hören, verstehen, lesen*.
5. Verben, mit denen Relationen zwischen Menschen bzw. Menschen und Sachen ausgedrückt werden (z.B. *ablehnen, hoffen, begrüßen, beurteilen*).
6. Studientechnische Verben (z.B. *immatrikulieren, belegen, promovieren*).

Das geplante Wörterbuch soll in erster Linie dem Lehrer und dem Verfasser von Lehrmaterialien als Hilfsmittel dienen, das er etwa bei der Unterrichtsvorbereitung einsetzen kann. Außerdem soll es von fortgeschrittenen Lernenden zu Rate gezogen werden können, wenn diese nach Möglichkeiten der Verbesserung ihres Ausdrucks im Deutschen suchen. Daher ist es auch nötig, die Unterschiede zwischen bedeutungsähnlichen Verben möglichst genau zu formulieren und die Selektionsbeschränkungen für die Umgebung der Verben präziser anzugeben, als es bisher in Valenzwörterbüchern gemacht worden ist.

Als ein Problem für die Bearbeiter des Wörterbuchs stellt sich die Aufgabe dar, die grammatischen Informationen in einer Beschreibungssprache darzubieten, die feine semantische Differenzierungen ermöglicht und für den Benutzer verständlich ist. Da unsere Zielgruppen sehr verschiedene Ausgangssprachen haben und ihnen nur mehr oder weniger fortgeschrittene Deutschkenntnisse gemeinsam sind, kommt als Beschreibungssprache hier nur Deutsch in Betracht.

2 Aufbau des Wörterbuchs

Unter zeichentheoretischem Aspekt gibt es zwei grundlegende Möglichkeiten, ein Wörterbuch anzulegen: 1. den semasiologischen (alphabetischen), 2. den onomasiologischen (begrifflich-semantischen) Aufbau. Ersterer spiegelt die systematische Mehrdeutigkeit, letzterer die systematische Bedeutungsverwandtschaft sprachlicher Zeichen.¹³ Wie in der Grammatiktheorie so ist auch in bezug auf die Anlage des Wörterbuchs das bestimmende Prinzip für uns die Semantik. Wir wollen alternative oder semantisch benachbarte Bezeichnungen nicht durch eine alphabetische Anordnung auseinanderreißen. Deshalb haben wir uns für das onomasiologische Wörterbuch entschieden. Es kommt, wie gesagt, primär den Bedürfnissen der Benutzer bei der Textproduktion entgegen, denn es erleichtert die Auswahl der passendsten aus einer Menge bedeutungsverwandter Bezeichnungen, es hilft also, das treffendste Wort zu finden.¹⁴ Mit Hilfe des alphabetischen Registers profitiert der Benutzer aber auch bei der Textrezeption

¹³ Vgl. Baldinger (1960) bes. 535 und Henne (1976) bes. 101 f.

¹⁴ Vgl. Baldinger (1964) 270 und Wiegand (1970) 254 f.

vom onomasiologischen Wörterbuch, wo die Bedeutung eines Wortes ihm nicht nur isoliert erklärt, sondern durch die Bedeutungserklärungen der semantisch verwandten Wörter zusätzlich ausgegrenzt wird. Man lernt schon einiges über die Bedeutung eines Wortes, wenn man erfährt, was es – im Gegensatz zu anderen – nicht bedeutet.

Die begriffliche Gliederung im onomasiologischen Wörterbuch unterliegt im Idealfall dem Prinzip von *genus proximum* und *differentia specifica*. Sie ist nach unserem Verständnis nicht vorgegeben, sondern abhängig davon, was der Lexikologe als Gattungsbegriff, was als spezifische Differenzen wählt.¹⁵ So kann man beispielsweise *hören*, *lesen*, *schreiben* und *sprechen* zusammenfassen, weil sie den Begriff ‚sprachlich kommunizieren‘ gemeinsam haben; genau so gut lassen sich die Verben *erfassen*, *hören*, *lesen* und *entziffern* nebeneinander stellen, weil sie jeweils eine bestimmte Spezies des Rezipierens bezeichnen. Man wird solche Probleme immer nur im Hinblick darauf entscheiden können, auf welche Weise sich die größtmöglichen Mengen des zu beschreibenden Vokabulars kohärent gliedern lassen. Feststeht jedenfalls, daß alle Elemente einer onomasiologischen Klasse einen Begriff gemeinsam haben. Je allgemeiner dieser Begriff gewählt wird, desto umfangreicher sind natürlich die Klassen.¹⁶

Es mag Wortschatzbereiche geben, die nicht oder nur sehr schwer nach diesem Prinzip zu gliedern sind. Dies scheint besonders bei „pragmatisch interessanten“ lexikalischen Klassen der Fall zu sein, z.B. bei den existimatorischen Partikeln – cum grano salis in anderer Terminologie: Satzadverbien –, wie *vermutlich*, *bedauerlich*, *immerhin*, oder bei Anredeformen, wo man einen gemeinsamen Gattungsbegriff allenfalls auf einer metasprachlichen – oder in anderer Terminologie: sprachreflexiven – Ebene ansetzen kann, so etwa: ‚Wort, das ausdrückt, daß der Sprecher gegenüber dem Sachverhalt bzw. Hörer die Einstellung x/y/z ... hat ... usw.‘.

Bei den von uns zu behandelnden Verben dürfte dieser Fall selten sein; Probleme gibt es dennoch genug! Doch zunächst zum Aufbau unseres Wörterbuchs. Das zu beschreibende Vokabular, also die Menge der zielgruppenrelevanten Verben, soll auf drei Ebenen behandelt werden, auf makro-, medio- und mikrostruktureller Ebene.

Die Mikrostruktur ist die Struktur des Wörterbucheintrags; davon wird später noch die Rede sein.

¹⁵ Vgl. Heger (1964). Für das folgende vgl. Ballweg-Schramm (1978) bes. 6–10.

¹⁶ Wir verzichten hier mit Absicht auf den Terminus ‚Paradigma‘ in dem Sinne, wie er in der Hjelmslev-Nachfolge z.B. von Henne/Wiegand (1969), Wiegand (1970), Henne (1972) verwendet wurde. Der Grund hierfür besteht in unserem Interesse, nicht nur solche Verben, die bei strikt unverändertem Kontext miteinander kommutieren – Bedingung für ‚Paradigma‘ im obigen Sinn –, in eine Klasse zu bekommen, sondern z.B. auch Verben, die sich in ihrer morphosyntaktischen Valenz unterscheiden, mithin nicht im strengen Sinne kommutieren, etwa *mitteilen* und *informieren*.

Die Mediostruktur weist verschiedene Stufen auf. Auf der untersten finden sich Medioklassen, deren Elemente die einzelnen Verben sind. Die Medioklassen der nächsthöheren Stufe bestehen ihrerseits aus den Medioklassen der untersten Stufe, die der dritten aus denen der zweiten Stufe usw.

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Die Verben *mitteilen*, *informieren*, *melden*, *diskutieren*, *besprechen*, *korrespondieren* lassen sich, grob gesprochen, in zwei Klassen aufteilen, welche mit Hilfe syntaktischer Tests eruiert werden können: 1. *mitteilen*, *informieren* und *melden* (Verben, die das Produzieren sprachlicher Zeichen für einen bestimmten Rezipienten bezeichnen – „l'art pour l'art“ sei ausgeschlossen) und 2. *diskutieren*, *besprechen*, *korrespondieren* (Verben, die das Produzieren und Rezipieren sprachlicher Zeichen im Wechsel und mit wechselnden Rollen bezeichnen können). Diese beiden Klassen, die sich durchaus noch subklassifizieren ließen, kann man auf einer nächsthöheren Stufe zusammenfassen zu einer Medioklasse, die dadurch gekennzeichnet ist, daß alle ihre Elemente in ihrer Bedeutungsstruktur den Begriff ‚Produzieren sprachlicher Zeichen‘ aufweisen; dazu gehören auch Verben wie *formulieren*, *sprechen*, *schreiben*. Dieser Medioklasse gegenüber steht diejenige, deren Verben ein ‚Produzieren nichtsprachlicher Zeichen‘ bezeichnen, z.B. *gestikulieren*, *lächeln* und *weinen*. (Um einem Streit darüber, ob Lächeln oder Weinen als Zeichen oder als Anzeichen zu betrachten sind, aus dem Wege zu gehen, könnte man auch vom ‚Produzieren nicht-sprachlicher semiotischer Einheiten‘ sprechen.) Diese beiden Klassen – verkürzt: ‚sprachlich‘ und ‚nicht-sprachlich‘ – können auf der nächsthöheren Stufe zusammen eine Medioklasse bilden, der alle Verben des Produzierens semiotischer Einheiten zuzuordnen wären. Als ein generisches Verb dieser Klasse dürfte *sich äußern* angesehen werden.¹⁷

Graphisch läßt sich diese Hierarchie folgendermaßen darstellen, wobei die Begriffe in einfachen Anführungszeichen und die Verben kursiv erscheinen:

‚Produzieren semiotischer Einheiten‘ <i>sich äußern</i> : :		
‚Produzieren sprachlicher semiotischer Einheiten‘ <i>formulieren, sprechen, schreiben ...</i>		‚Produzieren nichtsprachlicher semiotischer Einheiten‘ <i>gestikulieren lächeln weinen : :</i>
‚unilaterales Produzieren sprachlicher semiotischer Einheiten‘ <i>mitteilen informieren melden : :</i>	‚nicht-unilaterales, auf einander bezogenes Produzieren sprachlicher semiotischer Einheiten‘ <i>diskutieren besprechen korrespondieren : :</i>	

17 Ein Vorschlag zur Beschreibung „elementarer Metakommunikativa“ findet sich auch in

Diese Gliederungen und Untergliederungen sind nicht vorgegeben, sondern willkürlich. Sie sollen jedoch in enger Beziehung zu den (mehr oder weniger bewußten) Entscheidungen stehen, die der Sprecher bis zur Selektion eines Verbs trifft. Bevor ein Sprecher zwischen *mitteilen* und *informieren* wählt, wird er *diskutieren* und *besprechen* aussondern, bevor er sich zwischen *formulieren*, *sprechen* und *schreiben* entscheidet, scheiden Verben wie *gestikulieren* oder *lächeln* aus. Die Medioklassen der untersten Stufe enthalten also Verben, die untereinander semantisch nah verwandt sind, und beruhen auf einem relativ spezifischen Begriff. Die Medioklassen der höheren Stufen sind durch zunehmend allgemeinere Begriffe gekennzeichnet; die entsprechenden Verben zeigen eine immer lockerere Bedeutungsverwandtschaft.

Dieses lexikologische Konzept soll sich im Aufbau des Wörterbuchs widerspiegeln. Die Verben einer Medioklasse sollen im Wörterbuch in aufeinanderfolgenden Artikeln beschrieben werden. Die Teile der grammatischen Beschreibung, die für alle Verben dieser Klasse gelten, werden in einen sogenannten mediostrukturellen Vorspann ihren Platz erhalten. Man kann sich vorstellen, daß den Medioklassen verschiedener Hierarchiestufen Vorspanntexte unterschiedlichen Allgemeinheitsgrades vorangestellt werden.

An der Spitze dieser Hierarchie stehen recht umfangreiche Klassen, denen nur der relativ allgemeinste Begriff gemeinsam ist. Wir nennen sie Makroklassen. Sie sind das Ergebnis einer Grobgliederung aller Verben. Denkbare Kategorien der Makrostruktur sind bereits eingangs genannt worden. Wir wissen darüber noch ziemlich wenig, wir hoffen aber, daß uns die Mediostruktur, wenn sie erstellt ist, Anhaltspunkte für die Bestimmung der Makroklassen gibt. Auf der anderen Seite spiegelt sich die mediostrukturelle Anordnung der Verben in der semantischen Explikation auf der Ebene der Mikrostruktur wider. Insofern stellt die Mediostruktur das Zentrum im Aufbau unseres Wörterbuchs dar.

3 Mediostruktureller Vorspann

Es ist vorgesehen, im Wörterbuch jeweils vor den Artikeln zu den Verben eines Feldes einen Text mit generellen Erläuterungen und Hinweisen zu den

Henne (1975) 50 ff. Darunter werden dort aber nur solche Verben verstanden, die in der „Funktion gebraucht werden, Typen sprachkommunikativer Akte zu bezeichnen“ (50) [Hervorhebung von mir. A. B.-S.]. Eine weitere Schwierigkeit beim Vergleich jenes Vorschlags mit dem hier gemachten liegt darin, daß die genannten Verben dort als linguistische Termini betrachtet werden. Henne erwähnt mehrere Differenzierungskriterien, die aber nicht durchgängig hierarchisiert werden. Als „entscheidende Dichotomisierung“ (51) schlägt er vor, den Gattungsbegriff ‚sprachlich kommunizieren‘ in zwei Artbegriffe, die sich auf gesprochene und geschriebene Sprache beziehen, zu unterteilen. Zum Problem der Hierarchisierung vgl. das Protokoll von H.E. Wiegand in diesem Band.

nachfolgenden Verben einzufügen. Im Moment steht die Anlage dieses Vorspanns noch nicht endgültig fest; es sollen hier jedoch solche Informationen erscheinen, die aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht in den einzelnen Artikeln behandelt werden oder die sich auf alle Verben des Feldes beziehen.

Generell könnte in den Vorspanntexten u.a. folgende Punkte angesprochen werden:

- a) Kriterien, die das Feld konstituieren
- b) Abgrenzung gegen andere Felder (Superonyme, Parallelfelder)
- c) Feldinterne Gliederung
- d) Hinweise auf feldzugehörige Verben, die nicht analysiert werden
- e) Voraussetzungen, die ein Sprecher bei der Verwendung des Verbs macht
- f) Hinweise auf Situationen, in denen Präferenzen für die Wahl bestimmter Verben bestehen
- g) Sonstige Gebrauchshinweise.

Wir überlegen auch, solche Erläuterungen zu größeren Verbgruppierungen im Wörterbuch zu schreiben, in denen die Punkte a) bis c) vorkommen müßten. In manchen Fällen können zur Verdeutlichung der semantischen Zusammenhänge auch graphische Darstellungen eingesetzt werden.

Für die hier als Beispiel angeführten Verben des Mitteilens könnte der Vorspann in etwa folgende Form haben:

MITTEILEN

- a) Durch die Verben des MITTEILENs wird ausgedrückt, daß ein Sender durch absichtliches Aktualisieren von Zeichenträgern bewirkt, daß ein Empfänger eine Information erhält und dadurch etwas weiß, was ihm vorher nicht bekannt war. Eine Reaktion wird von ihm nicht unbedingt erwartet.
- b) Sie unterscheiden sich von den Verben des BERICHTENs u.a. dadurch, daß für den Empfänger die Tatsache neu ist, daß ein bestimmter Sachverhalt besteht und daß die Information relativ knapp gefaßt ist. Im Gegensatz zu den Verben des SAGENs und SCHREIBENs muß das Mittel nicht spezifiziert sein. In bezug auf die Mitteilungsabsicht unterscheiden sie sich von den Verben des ERKLÄRENs und durch den Öffentlichkeitsgrad von den Verben des VERKÜNDENs.
- c) Die Verben des MITTEILENs sind kausative Handlungsverben zu den Vorgangsverben des Feldes ERFAHREN. Bei der Verwendung von *mitteilen* erfährt jemand, daß ein bestimmter Sachverhalt besteht, während er bei *informieren* über Eigenschaften eines Gegenstandes in Kenntnis gesetzt wird.
- d) Nicht ausführlicher behandelt wird das *mitteilen* nahestehende Verb *melden*

sowie das *informieren* benachbarte *unterrichten über*, bei denen das Mittel ebenfalls nicht spezifiziert werden muß.

e) Die Verben beschreiben in der Regel formelle, teilweise auch offizielle Kommunikationssituationen. Bei der Verwendung dieser Verben setzt der Sender voraus, daß

1. der Empfänger die Information noch nicht hat,
2. die Information für den Empfänger relativ wichtig ist,
3. der Empfänger den Inhalt der Information verstehen und einordnen kann.

f) Die Verben werden dazu verwendet, um über bestimmte Kommunikationssituationen zu berichten, oder performativ in solchen Situationen selbst gebraucht.

Wenn die Information personenbezogen ist, besteht eine stärkere Präferenz für die Wahl von *mitteilen*. Dies gilt auch, wenn der Sender stärker an der Übermittlung der Information interessiert oder dem Empfänger sozial übergeordnet ist. Bei stärker sachbezogener Information wird dagegen die Wahl von *informieren* vorgezogen. Dies gilt auch, wenn der Sender dem Empfänger sozial untergeordnet ist oder direkt beauftragt wurde, die Informationen zu übermitteln.

4 Mikrostruktur

4.1 Unter der Mikrostruktur verstehen wir Anlage und Inventar der einzelnen Wörterbuchartikel. Die Schwierigkeit liegt darin, eine möglichst große Anzahl von Informationen zu den Verben in einer Weise anzuordnen, die dem Benutzer ein schnelles Auffinden des Gesuchten ermöglicht. Jeder, der öfters mit Wörterbüchern umgeht, kennt das Problem, in umfangreicheren Artikeln die für ihn interessanten Hinweise zu finden, wenn er nicht den gesamten Artikel lesen will. Die vorhandenen Valenzwörterbücher und einige andere Nachschlagewerke zeigen jedoch, daß auch bessere Formen der Anordnung möglich sind.

Den Fragen des Artikelaufbaus haben wir besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen. Das Artikelschema ist bereits mehrfach überarbeitet worden, um der angestrebten Benutzerfreundlichkeit näher zu kommen. Dabei sind auch Verbesserungsvorschläge berücksichtigt worden, die von Vertretern der Zielgruppe und anderen Wörterbuchexperten zu den früheren Fassungen der Wörterbuchartikel gemacht worden sind. Es ist zu hoffen, daß durch die verschiedenen Modifizierungen schon eine bessere Lesbarkeit der Artikel erreicht worden ist, wenn auch noch nicht die endgültige Form gefunden worden ist.

4.2 Wie in der lexikographischen Praxis üblich, enthalten unsere Wörterbuchartikel das Lemma, einen Explikations-, einen Demonstrations- und einen Verweisteil.¹⁸

Die semant syntaktischen Informationen werden in der rechten Spalte parallel zu den morphosyntaktischen in der linken angeordnet. Auf gleicher Höhe stehen Strukturbeispiel und Paraphrase bzw. Angaben zur morphosyntaktischen Belegung der Ergänzungen und Angaben zu den entsprechenden argumentsspezifisierenden Bedeutungsregeln.

Folgende Informationen sind vorgesehen:

1. Lemma

In Anlehnung an die herkömmliche Wörterbuchpraxis wird das Lemma im Infinitiv angegeben und durch Fettdruck hervorgehoben. Bei homographen Verben wie *übersetzen* und *übersetzen* sowie bei Verben, deren Akzentuierung dem Ausländer Schwierigkeiten machen können (*mítteilen* vs. *unterteílen*) wird beim Lemma der Hauptton gekennzeichnet.

2. Morphologische Information

Unter dem Lemma werden die Stammformen der Verben angegeben. Gleichzeitig wird daraus ersichtlich, ob gegebenenfalls das Verbpräfix abtrennbar ist und ob das Perfekt mit *haben* oder *sein* gebildet wird.

3. Verb bzw. Verbkomplex

In der dritten Zeile steht links noch einmal das Verblexem, gegebenenfalls erweitert um feste Bestandteile des Verbalkomplexes wie Reflexivpronomen, nicht kommutierbares *es* usw. Wenn ein Artikel in mehrere Subeinträge aufgespalten wird, erhält das Verb eine fortlaufende Indexzahl.

4. Satzbauplan

Hinter dem Verb wird der Satzbauplan angegeben. Die einzelnen Ergänzungsklassen werden mit Hilfe von durchschaubaren Abkürzungen aufgezählt, wobei fakultative Ergänzungen durch Rundklammern gekennzeichnet werden. Die Kategorien lehnen sich an das Schema bei Engel/Schumacher (1976) an.

5. Strukturbeispiel zum Satzbauplan

Der Satzbauplan wird links durch ein Strukturbeispiel expliziert, das durch Umrandung hervorgehoben wird. Es liefert folgende Informationen:

¹⁸ Die Erläuterungen zum Artikelschema stützen sich auf eine frühere Fassung in Projektgruppe Verbvalenz (1976) 72–80.

1. morphologische Kasus kennzeichnung, ausgedrückt durch den bestimmten Artikel im Maskulinum, an dem die Kasus am besten erkennbar sind, 2. Referenz der Ergänzungen, symbolisiert durch die Variablen x, y, z und k, 3. Typ der Ergänzungsklasse durch subskribierte Abkürzung bei den Variablen.

6. Belegungsmöglichkeiten der Ergänzungen

Auf der linken Seite werden die Aktualisierungsmöglichkeiten für die einzelnen Ergänzungsklassen aufgeführt. Wenn hinter dem Klassensymbol kein weiterer Eintrag folgt, gilt die generelle Regel, daß die betreffende E-Position durch eine Nominalgruppe, eine Pronominalgruppe oder einen Generalisierenden Ergänzungssatz besetzt werden kann. Satzformige Ergänzungen (SE) werden aufgeführt unter Angabe der Form des Nebensatzes (INF, DASS, OB-FRAG, W-FRAG, HPTS) und der Regeln für das Korrelat. Durch zusätzliche Anmerkungen werden besondere Hinweise für die Bedingungen der Weglaßbarkeit von fakultativen Ergänzungen eingebracht, zum Teil auch im Hinblick auf Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache.

7. Passiv

Unter der Auflistung der Ergänzungsklassen werden die Informationen zur Passivfähigkeit des Verbs eingetragen. Wir unterscheiden das *werden*-Passiv, das *sein*-Passiv und das *bekommen*-Passiv.

Die verschiedenen Möglichkeiten werden jeweils durch ein Strukturbeispiel illustriert, das analog zum Satzbauplan-Strukturbeispiel aufgebaut ist.

8. Paraphrase und stilistische Information

Paraphrasiert wird in der linken Spalte – durch Umrandung hervorgehoben – das Strukturbeispiel zum Satzbauplan. Die Paraphrase wird in Form von „offenen“ Sätzen gegeben unter Verwendung eines standardisierten Beschreibungsvokabulars, dessen Ausdrücke in der Einleitung zum geplanten Wörterbuch definiert werden. Über den Aufbau der Explikation besteht noch keine endgültige Klarheit, weil noch zu entscheiden ist, wie weit ein Rekurs im Aufbau auf andere Verben möglich und sinnvoll ist.¹⁹ Unter der Paraphrase stehen in eckigen Klammern stilistische Informationen. Nichtmarkierung bedeutet, daß das betreffende Verb zur Standardsprache gehört.

9. Semantiosyntaktische Belegung

Für alle Ergänzungen, die mit dem Verb verträglich sind, werden hier die Sorten von Denotaten angegeben. Zusätzliche Hinweise, etwa über übliche Belegungen, werden in eckigen Klammern gegeben.

¹⁹ Beispiele für solche Paraphrasen-Alternativen werden unten im Anschluß an das Beschreibungsvokabular vorgestellt.

10. Beispiele

Die Beispiele sollen soweit wie möglich authentisch sein und die Bedeutung und die Verwendungsmöglichkeiten des Verbs veranschaulichen. Zu jedem Beispiel wird angegeben, welche Ergänzungen aktualisiert sind, wobei die Abfolge der Angaben in der Reihenfolge der Ergänzungen im Beispiel ihre Entsprechung hat. Darüber hinaus werden Hinweise zur Passivform gegeben.

11. Wendungen

Der Demonstrationsteil wird fortgesetzt durch Beispiele für Wendungen, deren Bestandteile mehr oder weniger stark lexikalisiert sind.

12. Wortbildung

In dieser Rubrik werden Adjektiv-, Nominal- oder Verbalbildungen aufgeführt, die den gleichen Stamm wie das behandelte Verb aufweisen und deren Bedeutungen mit der des Verbs korrespondieren.

13. Andere Bedeutungen

Am Schluß eines Wörterbuchartikels wird gegebenenfalls auf weitere Bedeutungen des Verblemmas verwiesen, die anderen onomasiologischen Klassen angehören und daher an anderer Stelle im Wörterbuch behandelt werden.

4.3 Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Beschreibungssprache und das Explikationsvokabular. Einerseits müssen die Angaben und die Bedeutung über Besetzungsrestriktionen möglichst genau sein; andererseits soll sie der Benutzer möglichst ohne die Hilfe anderer Wörterbücher verstehen können. Eine Beachtung beider Prinzipien führt oft zu gravierenden Schwierigkeiten.

Wir versuchen, uns bei den semantischen Explikationen einer weitgehend standardisierten benutzerorientierten Beschreibungssprache zu bedienen, deren Ausdrücke in der Einleitung definiert oder erklärt werden müssen. Dieses Vokabular, das in vielen Wörterbuchartikeln verwendet werden kann, soll im Umfang möglichst klein gehalten werden. Wir haben jedoch zur Zeit noch keine genauen Vorstellungen darüber, wie groß die Zahl der Ausdrücke sein wird.

In den hier vorliegenden Probeartikeln wird u.a. das folgende Beschreibungsvokabular benutzt, das bisher vorläufig definiert ist:²⁰

Handlung:

auf einen Zweck gerichteter Vorgang oder Prozeß, der von einem beteiligten Individuum bewußt und willentlich initiiert ist und mit Bewußtsein und Willen dieses Individuums, also kontrolliert, abläuft.

²⁰ Die nachfolgenden Definitionen stammen aus Projektgruppe Verbalenz (1977).

Bewußtes und willentliches Unterlassen von Handlung oder Tun mit dem Zweck, einen bestehenden Zustand unverändert zu halten, ist als Handlung zu werten

Vorgang:

zeitliche Abfolge verschiedener Zustände mit thematisiertem Endzustand

Prozeß:

zeitliche Abfolge verschiedener Zustände ohne thematisierten Endzustand

Zustand:

unter kommunikativem Aspekt wesentlicher Ausschnitt einer Situation. In bestimmten Fällen kann auch die ganze Situation gemeint sein

Situation:

Konstellation einer Menge von Individuen und Gegenständen, die über einen gewissen Zeitraum unverändert bleibt

Instrument:

Gegenstand, der in einer bewirkenden Handlung oder einer bewirkenden Teilhandlung einer Handlung von einem aktiv handelnden Individuum benutzt wird und dabei seinen Zustand oder seine Position mit Absicht dieses Individuums ändert. Statt eines Gegenstandes kann es sich auch um eine ohne Willen und Bewußtsein bezüglich der betreffenden Handlung daran beteiligte Person handeln

Mittel:

entweder Instrument oder Prozeß, Vorgang oder Handlung, wenn sie mit Willen und Bewußtsein eines Individuums ein von diesem Individuum gewolltes Ereignis bewirken

übergehen von A zu B:

zeitliche Abfolge zwischen einem Vorzustand (A) und einem Nachzustand (B)

Dabei ist offengelassen, ob die Ablösung des Vorzustandes durch den Nachzustand plötzlich oder allmählich erfolgt. Für den Fall des allmählichen Überganges ist offen, ob er gleichmäßig oder ungleichmäßig, stetig oder oszillierend abläuft.

A bewirkt daß B:

Verknüpfung zweier zeitlich aufeinanderfolgender Ereignisse (Vorgänge, Prozesse, Handlungen), bei der das Eintreten des zeitlich vorher liegenden Ereignisses (A) in einer gegebenen Situation das Eintreten des zweiten Ereignisses (B) *notwendig* macht, wohingegen bei gleicher oder ähnlicher Ausgangssituation das Nicht-Eintreten von A es *offen* läßt, ob B eintritt oder nicht.

a bewirkt daß B:

Relation zwischen einem Individuum a und einem Ereignis B, wenn gilt, daß a an einem Ereignis A beteiligt ist, für das gilt A bewirken daß B

Kann auf zweierlei Weisen erweitert werden:

1. *a bewirkt durch A daß B*

2. *a bewirkt mit m daß B* (m = Mittel)

Die beiden Erweiterungen können verbunden werden zu:

3. *a bewirkt durch A mit m daß B*

agierfähig (fähig zu handeln):

Zustand von Lebewesen, in dem diese fähig sind, Stimuli zu verarbeiten (in durchschnittlichem Tempo) und Handlungen zu vollziehen

mit Absicht (absichtlich):

spezifiziert, daß ein Individuum (oder mehrere Individuen) den Zustand bzw. Vorgang bzw. die Handlung, an dem/der sie gerade beteiligt sind, bewußt herbeigeführt oder bewußt nicht verhindert haben und den Alternativen, die zu dieser Zeit möglich sind, präferiert haben und noch präferieren

In den folgenden Probeartikeln wird nur eine der obengenannten Paraphrasen-Alternativen gewählt. Zur Information stellen wir hier beide Möglichkeiten exemplarisch vor.

Dadurch, daß (x) (k) aktualisiert,
bewirkt x absichtlich, daß
(y) (z) erfährt.
[...]

Dadurch, daß (x) (k) aktualisiert
(= äußern), bewirkt x
absichtlich, daß (y) übergeht
zum Zustand, in dem er (z)
nicht weiß, zum Zustand, in
dem er z weiß (= erfahren).

Verzeichnis der Abkürzungen und Zeichen:

Adj	Adjektiv
Adv	Adverbialergänzung
Akk	1. Akkusativergänzung 2. Als Index bei Präpositionen: Kennzeichen der Rektion (Akkusativ)
Anm.	Anmerkung
DASS	daß-Satz
Dat	1. Dativergänzung 2. Als Index bei Präpositionen: Kennzeichen der Rektion (Dativ)
E	Ergänzung
fak. Korr.	fakultatives Korrelat

HPTS	hauptsatzförmige Ergänzung
N	Nomen
Nom	Nominativergänzung
OB-FRAG	Fragesatz, eingeleitet mit <i>ob</i>
obl. Korr.	obligatorisches Korrelat
Präp	Präpositionalergänzung
SE	satzförmige Ergänzung
W-FRAG	Fragesatz, eingeleitet durch ein <i>w</i> -Pronomen
x, y, z, k	Variablen in Paraphrase und Strukturbeispielen
1, 2, ... n	Hinweis auf Subeinträge
(...)	Kennzeichen von fakultativen Ergänzungen
[...]	1. Kennzeichen der stilistischen Information 2. In der Sortung: Kennzeichen zur Üblichkeit der Belegung
/	Alternative
→	„Vergleiche .../Schlag nach unter ...!“

Probeartikel

MITTEILEN

teilt mit – teilte mit – hat mitgeteilt

*mitteilen*₁ Nom Akk (Dat) (Adv)

Struktur-
beispiel
+ Para-
phrase

*Der x_{Nom} teilt (dem y_{Dat})
den z_{Akk} (in dem k_{Adv}) mit.*

Dadurch, daß (x) (k) aktuali-
siert, bewirkt x absichtlich,
daß (y) (z) erfährt.
[gehoben]

Belegung

Nom

x: Mensch

Akk

z: Sachverhalt/Resultat eines
Vorgangs/Resultat einer
Handlung

SE mit fak. Korr. *es*
DASS/OB-FRAG/W-
FRAG/HPTS

Zustand/Vorgang/Handlung/
Sachverhalt

[die Information über z gilt
als wahr]

	(Dat)	y: Mensch/Institution
	Anm.: Dat kann nur weggelassen werden, wenn y aus dem Text- bzw. aus dem Situationszusammenhang erschlossen werden kann.	
	(Adv): <i>in/mit</i> _{Dat} / <i>durch</i> _{Akk} Adj	k: Mittel [Zeichenträger, normalerweise Sprachzeichenträger]
	SE mit obl. Korr. <i>dadurch</i> DASS	Kommunikative Handlung von x
passivische Konstruktionen	werden-Passiv	
	<i>Der z_{Nom} wird (dem y_{Dat}) (von dem/durch den x_{Präp}) (in dem k_{Adv}) mitgeteilt.</i>	
	bekommen-Passiv	
	<i>Der y_{Nom} bekommt (den z_{Akk}) (von dem/durch den x_{Präp}) (in dem k_{Adv}) mitgeteilt.</i>	
Beispiele	Nom Dat Akk Adv	Norbert hatte ihnen längst den wahren Sachverhalt persönlich mitgeteilt. (ZUCKMAYER, Herr)
	Adv Nom Dat Akk _{DASS}	[...] und sie schrieb ihm Briefe, worin sie ihn ihrer Treue versicherte und ihm aufrichtig mitteilte, daß sie von Meingast noch einmal durch den Strumpf aufs Knie geküßt worden sei. (MUSIL, Mann)
	:	:
Wortbildung	Adj:	<i>mitteilsam, mitteilungsbedürftig ...</i>
Strukturbeispiel + Paraphrase	<div> <i>mitteilen</i>₂ Nom Akk (Dat) (Adv) </div> <div> <i>Der x_{Nom} teilt (dem y_{Dat}) den z_{Akk} (in dem k_{Adv}) mit.</i> </div> <div> Dadurch, daß (x) (k) aktualisiert, bewirkt x absichtlich, daß (y) (z) erfährt. [formell] </div>	

Belegung	Nom	x: Institution/autorisierter Vertreter der Institution
	Akk	z: Sachverhalt/Resultat eines Vorgangs/Resultat einer Handlung
	SE mit fak. Korrr. es DASS/OB-FRAG/W-FRAG/HPTS	Zustand/Vorgang/Handlung/ Sachverhalt
	(Dat)	y: Öffentlichkeit/Institution/ Mensch
	Anm.: Dat selten aktualisiert	
passivische Konstruktionen	(Adv): in/mit _{Dat} /durch _{Akk} Adj	k: Mittel [Zeichenträger, normalerweise Sprachzeichenträger]
	SE mit obl. Korrr. da-durch DASS	Kommunikative Handlung von x
	werden-Passiv	
	<i>Der z_{Nom} wird (dem y_{Dat}) (von dem/durch den x_{Präp}) (in dem k_{Adv}) mitgeteilt.</i>	
	bekommen-Passiv	
	<i>Der y_{Nom} bekommt den z_{Akk} (von dem/durch den x_{Präp}) (in dem k_{Adv}) mitgeteilt.</i>	
Beispiele	Nom Akk _{DASS}	<i>Worauf ein Sprecher des Auswärtigen Amtes noch am gleichen Tage mitteilte, daß an die Aufnahme solcher Gespräche gar nicht zu denken wäre. (DÖNHOF, Ära)</i>
	Nom Dat Adv Akk _{DASS}	<i>Bischof Ambrosius teilte ihm brieflich mit, daß er dafür Kirchenbuße tun müsse. (THIES, Dämonen)</i>
	bekommen-Passiv Nom Akk	<i>Ich war lange genug in der Sowjetunion, um zu wissen, daß man über Parteiangelegenheiten keine Fragen stellt und wartet, bis man sie mitgeteilt bekommt. (LEONHARD, Revolution)</i>
	:	:

Wortbildung N: *die Mitteilung ...*

andere
Bedeutungen
→ *weitergeben*

INFORMIEREN

informiert – informierte – hat informiert

*informieren*₁ Nom (Akk) (Präp_{über}) (Adv)

Struktur-
beispiel
+ Para-
phrase

*Der x_{Nom} informiert (den y_{Akk})
(in dem k_{Adv}) (über den z_{Präp}).*

Dadurch, daß (x) (k) aktuali-
siert, bewirkt x absichtlich,
daß (y) Eigenschaften des (z)
erfährt.
[formell]

Belegung

Nom

x: Mensch/Institution/autori-
sierter Vertreter der Institu-
tion

(Akk)

y: Mensch/Öffentlichkeit/
Institution

(Präp): *über* Akk

z: [keine Beschränkung]

SE mit fak. Korr. *darüber*

DASS/OB-FRAG/W-FRAG

(Adv): *in/mit/anhand von* Dat

k: Mittel [Zeichenträger norma-
lerweise Sprachzeichen-
träger, z.B. *Buch, Brief*]

durch Akk

Adj

SE mit obl. Korr. *dadurch*

DASS

Kommunikative Handlung
von x

Anm.: Wenigstens eine der fakultativen E muß aktualisiert
werden.

passivische
Konstruk-
tionen

werden-Passiv

*Der y_{Nom} wird (von dem/durch den x_{Präp}) (über den
z_{Präp}) (in dem k_{Adv}) informiert.*

	<i>sein</i> -Passiv	
	Der y_{Nom} ist (von dem/durch den $x_{\text{Präp}}$) (über den $z_{\text{Präp}}$) (in dem k_{Adv}) informiert.	
Beispiele	Nom Präp _{über}	<i>Das betonte Stanislaw Gucwa [...] am Donnerstag auf einer internationalen Pressekonferenz [...]. Minister Gucwa informiert über die Ausstellung Polens sowie über die Entwicklung der polnischen Landwirtschaft. (Neues Deutschland, 1964)</i>
	werden-Passiv Nom	<i>[...] ein Minister also, der so unentbehrlich ist, daß er schon aus diesem Grunde gelegentlich nicht informiert wird – er bleibt, während ein bewährter Staatssekretär gehen muß! (DÖNHOF, Ära Adenauer)</i>
	<i>sein</i> -Passiv Nom Präp _{über}	<i>[...] und er wußte auch, daß die Mannschaft genau darüber informiert war. (KIRST, 08/15)</i>
	<i>sein</i> -Passiv Nom	<i>Soweit ich informiert bin, gehören derartige Bemühungen sogar zu Ihrem Beruf. (KIRST, 08/15)</i>
	Nom Akk Präp _{W-FRAG}	<i>Würden Sie die außerordentliche Güte haben, mich in aller Kürze darüber zu informieren, welche Transportmittel mir für den kleinen Ausflug dorthinauf zur Verfügung stehen? (nach MANN, Krull)</i>
	Nom Akk Präp _{DASS}	<i>Agenten informieren ihn, daß Barras schon heimlich mit Ludwig XVIII. verhandelt. (St. ZWEIG, Fouché)</i>
	⋮ ⋮ ⋮	⋮ ⋮ ⋮
	Anm.: Beispiele, in denen Präp _{über} nicht aktualisiert ist, könnten auch die Verwendung von <i>informieren</i> ₂ illustrieren (s.u.).	
Wendungen	<i>informierte Kreise...</i>	<i>Angesichts der Gefahr ... wird die Entscheidung nach Ansicht informierter Kreise positiv sein. (DIE WELT)</i>
Wortbildung	Adj:	<i>informativ, informiert ...; N: die Informierung, die Information ...</i>

*informieren*₂ Nom (Akk) (Präp_{von}) (Adv)

Struktur-
beispiel
+ Para-
phrase

Der x_{Nom} informiert (den y_{Akk}) (in dem k_{Adv}) (von dem z_{Präp}).

Dadurch, daß (x) (k) aktualisiert, bewirkt x absichtlich, daß (y) das Faktum (z) erfährt.
[formell ...]

Belegung

Nom

x: Mensch/Institution/autorisierter Vertreter der Institution

(Akk)

y: Mensch/Öffentlichkeit/Institution

(Präp): von_{Dat}

z: Sachverhalt/Resultat eines Vorgangs/Resultat einer Handlung

SE mit fak. Kor. *davon*
DASS/HPTS

Zustand/Vorgang/Handlung/
Sachverhalt

Anm.: HPTS nicht in geschriebener Sprache

(Adv): in/mit_{Dat}/durch_{Akk}

k: Mittel [Zeichenträger, normalerweise Sprachzeichenträger]

SE mit obl. Kor. *dadurch*
DASS Kommunikative Handlung

Anm.: Wenigstens eine der fakultativen E muß aktualisiert werden.

passivi-
sche
Konstruk-
tionen

werden-Passiv

Der y_{Nom} wird (von dem/durch den x_{Präp}) (von dem z_{Präp}) (in dem k_{Akk}) informiert.

sein-Passiv

Der y_{Nom} ist (von dem/durch den x_{Präp}) (von dem z_{Präp}) (in dem k_{Adv}) informiert.

Beispiele

Adv Nom Akk Präp_{von} *In einem kurzen Schreiben informierte der Vorsitzende seine Kollegen von seinem Rücktritt.*

	<p>werden-Passiv Nom Präp_{von}</p> <p>sein-Passiv Nom</p> <p>Adv Nom Akk Präp_{DASS}</p> <p>...</p> <p>Anm.: Beispiele, in denen Präp_{von} nicht aktualisiert ist, könnten auch die Verwendung von <i>informieren</i>₁ illustrieren (s.o.).</p>	<p><i>Der Bundeskanzler wurde umgehend vom Scheitern der Verhandlungen informiert.</i></p> <p><i>Wollen Sie die volle Verantwortung für die Operation und ihren Ausgang und die Tatsache übernehmen, daß der Patient nicht informiert ist und keine Zustimmung gegeben hat? (REMARQUE, Triomphe)</i></p> <p><i>Durch einen Rundbrief informierte der Abgeordnete die Parteimitglieder seines Wahlkreises davon, daß er gedachte, gegen das vorgelegte Gesetz zu stimmen.</i></p> <p>...</p>
Wendungen	<i>informierte Kreise ...?</i>	
Wortbildung	Adj: <i>informiert ...</i> , N: <i>die Informierung, die Information ...</i>	
Strukturbeispiel + Paraphrase	<p><i>Der x_{Nom} informiert (den y_{Akk}) (über den z_{Präp}).</i></p>	<p>(x) macht möglich, daß (y) (z) erfährt.</p>
Belegung	<p>Nom</p> <p>SE mit stellungsbedingt fak. Korr. es DASS</p> <p>(Akk)</p> <p>(Präp): <i>über</i>_{Akk}</p> <p>SE mit obl. Korr. <i>darüber</i> DASS</p>	<p>x: Zeichen/Zeichenträger [z.B. <i>Text/Buch</i>]</p> <p>Zustand/Vorgang/Handlung/Sachverhalt</p> <p>y: Mensch</p> <p>z: [keine Beschränkung]</p>

	SE mit fak. Korr. <i>darüber</i> OB-FRAG/W-FRAG	
passivi- sche Konstruk- tionen	werden-Passiv	<i>Der y_{Nom} wird (von dem/durch den x_{Präp}) (über den z_{Präp}) informiert.</i>
	sein-Passiv	<i>Der y_{Nom} ist (von dem/durch den x_{Präp}) (über den z_{Präp}) informiert.</i>
Beispiele	Nom Akk Präp _{über}	<i>Die nachstehende Übersicht mag den Leser über die in diesem Band vereinigten Sachartikel informieren. (FISCHER Lexikon, Bildende Kunst)</i>
	Nom Akk Präp _{DASS}	<i>Die taktischen Zeichen auf dem Horch hatten ihn darüber informiert, daß er ein Fahrzeug der Nachrichtenabteilung des braven Licht vor sich hatte. (KUBY, Sieg)</i>
	sein-Passiv Präp Nom Präp _{über}	<i>Durch die Ausgrabungen sind wir recht gut über die Kultur der Etrusker informiert.</i>
	:	:
Wort- bildung	Adj:	<i>informativ, informiert ...; N: die Information ...</i>
andere Bedeutungen	→	?

Literaturverzeichnis

- Baldinger, Kurt 1960: Alphabetisches oder begrifflich gegliedertes Wörterbuch. In: Zs. für Romanische Philologie 76, S. 521–536.
- 1964: Sémasiologie et onomasiologie. In: Revue de Linguistique Romane 28, S. 249–272 (Dt. Übersetzung: Semasiologie und Onomasiologie. In: Strukturelle Bedeutungslehre. Hg. von H. Geckeler. Darmstadt 1978 (= Wege der Forschung CCCCXXVI). S. 371–401).

- Ballweg-Schramm, Angelika 1978: Zur Prinzipienlehre der Lexikographie. Diskussion und Exemplifizierung. In: *Zs. für Germanistische Linguistik* 6.1, S. 1–17 (Vervielf. Vorfassung: Lexikographologie oder über die Lehre der Kunst, ein Wörterbuch zu machen. IdS-Arbeitspapier VV 57 der Projektgruppe Verbvalenz. Mannheim 1976).
- Ballweg, Joachim 1977: Semantische Grundlagen einer Theorie der deutschen kausativen Verben (= Forschungsberichte des IdS Mannheim 38). Tübingen.
- Chomsky, Noam 1965: *Aspects of the Theory of Syntax*. Cambridge (Mass.). Deutsch: *Aspekte der Syntax-Theorie*. Frankfurt 1969.
- Eggers, Dietrich 1975: Rahmenordnung für die deutsche Sprachprüfung an den wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 1, Heidelberg, S. 153–155.
- Engel, Ulrich 1970: Die deutschen Satzbaupläne. In: *Wirkendes Wort* 20, S. 361–392.
- Engel, Ulrich/Schumacher, Helmut 1976: *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben* (= Forschungsberichte des IdS 31). Tübingen, 2. Aufl. 1978.
- Erk, Heinrich 1972: *Zur Lexik wissenschaftlicher Fachtexte. Verben. Frequenz und Verwendungsweise* (= Schriften der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik des Goethe-Instituts, Band 4). München.
- Filipeć, Josef 1968: Zur innersprachlichen Konfrontation von semantischen Teilstrukturen im lexikalischen System. In: *Travaux linguistiques de Prague* 3, S. 105–118.
- Götze, Lutz 1973: Zur didaktischen Auswertung linguistischer Monographien. Relevanz der Satzbaupläne aus didaktischer Sicht. In: Hartmann, R.R.K. (Hrsg.), *German Linguistics, Papers from the B.A.A.L. Seminar at Nottingham, March 1972* (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 42), Tübingen, S. 131–161.
- 1979: *Valenzstrukturen deutscher Verben und Adjektive. Eine didaktische Darstellung für das Fach „Deutsch als Fremdsprache“* (= *Heutiges Deutsch*, Reihe III, Band 3). München.
- Heger, Klaus 1964: Die methodologischen Voraussetzungen von Onomasiologie und begrifflicher Gliederung. In: *Zs. für Romanische Philologie* 80, S. 486–516.
- Henne, Helmut 1972: *Semantik und Lexikographie*. Berlin (= *Studia Linguistica Germanica* 7).
- 1975: *Sprachpragmatik. Nachschrift einer Vorlesung*. Tübingen (= Reihe Germanistische Linguistik 3).
- 1976: *Prinzipien einsprachiger Lexikographie*. In: *Probleme der Lexikologie und Lexikographie*, hg. von H. Moser u.a. (= *Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache, Mannheim. Sprache der Gegenwart*, Band 39), Düsseldorf, S. 95–117.

- Henne, Helmut/Wiegand, Herbert Ernst 1969: Geometrische Modelle und das Problem der Bedeutung. In: *Zs. für Dialektologie und Linguistik* 36, S. 130–173.
- Helbig, Gerhard 1965: Der Begriff der Valenz als Mittel der strukturellen Sprachbeschreibung und des Fremdsprachenunterrichts. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2, S. 10–23.
- 1967: Die Bedeutung syntaktischer Modelle für den Fremdsprachenunterricht. In: *Deutsch als Fremdsprache* 4, S. 195–204 und 205–267.
 - 1969: Zur Applikation linguistischer Theorien im Fremdsprachenunterricht und zu den Beziehungen zwischen Sprach- und Lerntheorien. In: *Deutsch als Fremdsprache* 6, S. 15 ff.
- Helbig, Gerhard/Schenkel, Wolfgang 1969: Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben, Leipzig, 3. Aufl. 1975.
- Kubczak, Jacqueline 1976: Verbauswahl. IdS-Arbeitspapier VV 52 der Projektgruppe Verbvalenz, Mannheim (vervielfältigt).
- 1977: Zur Pragmatik der Lexikographie. Am Beispiel der Lemmataauswahl für ein Wörterbuch deutscher Verben. Arbeitspapier VV 70 der Projektgruppe Verbvalenz, Mannheim (vervielfältigt). Demn. in: *Festschrift für Prof. Dr. H. Draye, Löwen*.
- Projektgruppe Verbvalenz 1975–1978: Erarbeitung einer Verbvalenzgrammatik auf semantischer Basis zur Vorbereitung eines Valenzwörterbuchs (DFG-Projekt En 46/6), Jahresbericht 1975, Jahresbericht 1976, Jahresbericht 1977, Mannheim (vervielfältigt).
- 1976: Integrierte Studie zu Verben der oralen Konsumation. IdS-Arbeitspapier VV 65 der Projektgruppe Verbvalenz, Mannheim (vervielfältigt).
 - 1977: Vorläufiges Vokabular der benutzerorientierten standardisierten Beschreibungssprache und Probeartikel. IdS-Arbeitspapier VV 80 der Projektgruppe Verbvalenz, Mannheim (vervielfältigt).
- Schade, Günther 1970: Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften, Berlin, 2. Aufl.
- Schumacher, Helmut 1975: Probleme der Verbvalenz. In: Werner, Otmar/Fritz, Gerd (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache und neuere Linguistik*, München, S. 41–66.
- 1976a: Über die Valenzgrammatik und ihre Bedeutung für den Deutschunterricht. In: *Modern Languages* 57, Heft 3, 1976, S. 116–126.
 - 1976b: Ein Valenzwörterbuch auf semantischer Basis. In: *Probleme der Lexikologie und Lexikographie*, hg. von H. Moser u.a. (= *Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache, Mannheim. Sprache der Gegenwart, Band 39*), Düsseldorf, S. 95–117.
 - 1977: Vorüberlegungen zu einigen Kommunikationsverben. Arbeitspapier VV 87 der Projektgruppe Verbvalenz, Mannheim (vervielfältigt).

- Sommerfeldt, Karl-Ernst/Schreiber, Herbert 1974: Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive, Leipzig, 2. Aufl. 1977.
- 1977: Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive, Leipzig.
- Steger, Hugo/Keil, Maria 1972: Wortliste. In: Steger, Hugo (Hrsg.): Das Zertifikat ‚Deutsch als Fremdsprache‘, Bonn, S. 13–64.
- Tarvainen, Kalevi 1973: Zur Valenztheorie und ihrer praktischen Anwendung im Valenzwörterbuch von Helbig/Schenkel. In: Neuphil. Mitteilungen 74, S. 9–49.
- Wiegand, Herbert Ernst 1970: Synchronische Onomasiologie und Semasiologie. Kombinierte Methoden zur Strukturierung der Lexik. Marburg (= Germanistische Linguistik 3/70).